

## **Iranische Frauenbilder. Normative Visualisierung der Narrativen des Haft Peykars.**

Die Dissertation befasst sich mit Wechselwirkungen zwischen Frauenbildern in der persischen Malerei und rechtlichen und kulturellen Konstruktionen von Geschlecht. Dem liegt die These zugrunde, dass nicht nur normative Texte wie der Koran mit seiner strukturellen Deprivilegierung von Frauen oder literarische Narrative, die die Norm der Polygamie erzählerisch ausschmücken, bis heute auf die iranische Gesellschaft wirken, sondern auch visuelle Repräsentationen von Frauen. Entgegen dem Stereotyp, der Islam habe eine „bilderfeindliche“ Kultur hervorgebracht, ist die Malerei, vor allem im iranischen Raum, seit Jahrhunderten ein gängiges viel rezipiertes Medium. Diese steht wie der Text in Wechselwirkung mit sozialen Dynamiken, ist aber für die Frauenfrage bisher weit weniger untersucht. Persische Miniaturmalereien gelten eher als „Illustration“ von Texten oder wurden in ihrer kunsthistorischen und ästhetischen Dimension wahrgenommen und gewürdigt. Oder aber das Motiv des Harems wurde als Stereotyp „orientalistischer“ Malerei als westliche Projektion untersucht.

Als Vorarbeit dient meine iranistische Masterarbeit, nämlich *Kleidung und Mode in der persischen Malerei*. Diese zeigte, dass visuelle Repräsentationen der Safawiden und Qajaren stark mit der historischen Realität der Gesellschaft verbunden waren und bis heute auf die iranische Kultur wirken. An einem geeigneten Beispiel soll nun die persische Malerei konkret in ihren Wechselwirkungen mit Geschlechterkonstruktionen fokussiert werden. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf Buchillustrationen des im Iran äußerst bekannten und beliebten literarischen Werkes *Haft Paykar* von Nizami (1141-1209). Dieses ist eine historisch-legendäre Biographie des Sassanidenkönigs Bahram, der in der Rahmenhandlung nach polygammem Muster sieben Prinzessinnen ehelicht. In den Einschüben erzählt jede Prinzessin, ähnlich Scheherazade in Tausendundeine Nacht, eine Geschichte. Seit der Entstehung des Manuskriptes wurde es zahlreiche Male kopiert und vielfach mit Bildern versehen.

Deren Interpretation und Analyse bilden den Kern der Arbeit, die methodisch in verschiedener Hinsicht durchleuchtet werden: a) in Anlehnung an medien- und islamwissenschaftliche Überlegungen in Wechselwirkung mit den konkreten Manuskripten und Texten; b) als kunsthistorische Rekonstruktion gängiger anthropomorpher Darstellungen im islamischen Kulturraum, bezogen auf entindividualisierte Schablonen von Körperhaltung, Blick, Kleidung (Irwin) sowie weiterer Bildkomposition. Die Analyse mündet c) in gegenwärtigen religionswissenschaftliche und religionsästhetischen Ansätzen, die die sensuale Wahrnehmung, hier vor allem das Sehen, sowie die damit verbundene Kodierung kollektiver Emotionen (Morgan, Plate, Beinhauer-Köhler) in den Blick nimmt: Es geht um die Rekonstruktion von Perspektiven, vermutlich mehrheitlich maskuliner Betrachter, um die ins Bild gesetzten „Einblicke“ in private Innenräume, um serielle „Bilder“ austauschbarer Frauenfiguren, die der König wechselweise trifft und die so zum „Objekt“ der Betrachtung werden. Hier stellt sich die Frage, wie diese Bilderserien mit kulturellen Konstruktionen von Geschlecht und vor allem von Polygamie in Wechselwirkung stehen und womöglich auf die Verstärkung einer kulturellen Konstante wirkten.